



1.	Kapitel: Erkennen ist leben	9
	Die Lehre Jesu	10
	Die Lehre des Paulus	12
	Unsere Lehre muss praktisch sein.....	16
2.	Kapitel: Das zerbrochene Ebenbild Gottes	19
	Die Auswirkungen der Sünde	20
	Die Rettung.....	26
3.	Kapitel: Gottes gnädiger Heilsplan	29
	Der Plan Gottes.....	30
	Praktische Auswirkungen	36
4.	Kapitel: Von Gott berufen	39
	Der Ruf Gottes	40
	Allgemeine Berufung.....	44
	Spezielle Berufung	46
	Folgerungen	49
5.	Kapitel: Von Sünde überführt.....	51
	Der Urheber der Überführung	53
	Fragen bezüglich der Sündenerkenntnis	56
6.	Kapitel: Wiedergeboren.....	61
	Wiedergeburt und das Evangelium	61
	Bilder für die Wiedergeburt	63
	Warum ist Wiedergeburt notwendig?.....	65
	Die Wesenszüge der Wiedergeburt	70
7.	Kapitel: Glauben an Christus.....	77
	„Glaube“ in der Schrift	78
	Was ist Glaube?.....	79
	Unterschiede im Glauben	83
8.	Kapitel: Wahre Buße.....	87
	Das Wesen der Buße	87



Bestandteile der Buße.....	90
Zeichen der Buße.....	93
9. Kapitel: Rechtfertigung.....	99
Was ist Rechtfertigung?.....	99
Die Macht der Gerechtigkeit.....	101
Wie kann Gott rechtfertigen?.....	103
Rechtfertigung durch Glauben.....	108
10. Kapitel: Kinder Gottes.....	113
Die Bedeutung der Adoption.....	115
Adoption im Neuen Bund.....	117
Der Geist der Sohnschaft.....	119
Privilegien und Verantwortung.....	122
11. Kapitel: Einheit mit Christus.....	125
In Christus.....	125
Der Hintergrund.....	126
Das Wesen der Einheit mit Christus.....	128
Umgestaltung.....	131
12. Kapitel: Erwählung.....	137
Gottes auserwähltes Volk.....	138
Jesus und die Erwählung.....	140
Die Lehre des Paulus.....	142
Schwierigkeiten mit der Erwählung und Vorherbestimmung....	148
13. Kapitel: Die Sünde herrscht nicht mehr.....	155
Der Sünde sterben.....	158
Die Argumentation des Paulus.....	160
Praktische Auswirkungen.....	164
14. Kapitel: Die Konflikte des Christen.....	169
Die Welt.....	171
Der Teufel.....	176

15. Kapitel: Die Sünde kreuzigen	183
Die Sünde überwinden	185
Die Grundlage	187
Die Sünde abtöten	189
Lebensbereiche	191
Praktische Hilfe	193
16. Kapitel: Beharren im Glauben	197
Verheißung des Beharens im Glauben.....	200
Hindernisse beim Beharren im Glauben	205
Die Mittel zum Beharren	207
17. Kapitel: In Christus entschlafen	211
Das Wesen des Todes	212
Der Tod des Todes	214
Die Vorbereitung auf den Tod	217
18. Kapitel: Verherrlichung	221
Die Auferstehung	224
Die Verwandlung	226
Die Wiedergeburt	228
Die Vollendung unserer Sohnschaft.....	229

1. Erkennen ist leben

Als ich begann, Gottes Wort zu lehren, neigte ich anfangs zu dem Schluss, Christen hätten wohl eins am nötigsten, nämlich in die „tieferen Wahrheiten“ des Evangeliums eingewiesen zu werden. Es dauerte allerdings nicht lange, bis mich die Erfahrungen meines eigenen Lebens und die Beobachtungen, die ich im Leben anderer machte, lehrten, wie verkehrt ich gedacht hatte. Ich fing an zu erkennen, dass „die tieferen Wahrheiten“ – falls es so etwas überhaupt gibt – in Wirklichkeit die alten wesentlichen Wahrheiten des Evangeliums selbst sind. Weit davon entfernt Luxusartikel zu sein, gehören sie zu dem Allernötigsten des christlichen Lebens. Mir kam der sehr beunruhigende Verdacht, dass in unseren Gemeinden viele bekennende Christen ein alarmierend schwaches Verständnis von den Grundwahrheiten biblischer Lehre haben. Wir setzen voraus, dass wir die Grundelemente der Botschaft des Neuen Testaments kennen, aber manchmal ist unser Verständnis davon das eines Kindes.

Als ich begann darüber nachzudenken, erkannte ich, dass die Verhältnisse sich vielleicht nicht sehr von denen unterschieden, denen sich der Apostel Paulus gegenübergestellt sah. Ich erinnerte mich an seine wiederholte Frage im Brief an die Römer und an die Korinther: „Wisst ihr nicht? [...] Wisst ihr nicht?“ (Röm 6,3.16;7,1;1.Kor 3,16;5,6; 6,2.3.9.15.19;9,13.24). Immer und immer wieder sprach er das an, was die ersten Christen wissen sollten, jedoch entweder vergessen oder niemals gelernt hatten.

Die Überzeugung, dass die christliche Lehre für das christliche Leben von Bedeutung ist, ist einer der wichtigsten Wachstumspunkte im Leben des Christen.

Oft kann dies in der Seelsorge beobachtet werden. Die meisten von uns sind von Natur aus nicht Theoretiker, sondern mehr Praktiker,

mehr „Macher“ als „Denker“. Doch sowohl die Heilige Schrift als auch die Kirchengeschichte zeigen uns, dass im Allgemeinen die „Denker“ die besten „Macher“ sind. Vergegenwärtigen Sie sich die Lebensgeschichten der Männer und Frauen, die den größten praktischen Einfluss auf die Gemeinde Jesu gehabt haben – oder vielleicht auf Ihr eigenes Leben. Unter ihnen werden Sie nur wenige finden, die die christlichen Grundwahrheiten nicht studiert haben, wie unvollkommen sie dieses Studium auch betrieben haben mögen. Angefangen bei den größten Theologen, Märtyrern und intellektuell begabtesten Predigern bis hin zu denen mit „schwächeren“ Gaben, aber voller geistlicher Vollmacht, waren alle ohne Ausnahme Studierende der biblischen Lehre, und darin liegt eines der Geheimnisse ihres Segens. Wie paradox es unserem natürlichen Denken auch erscheinen mag, so handelt es sich doch um eine geistliche Realität, dass praktisches christliches Leben auf Verstehen und Erkenntnis basiert. Ein Vers im Alten Testament illustriert dies. Da heißt es vom Menschen: „Wie er denkt, so ist er“ (Spr 23,7). Das fasst den christlichen Standpunkt vollkommen zusammen: Wie wir denken, bestimmt weitgehend, wie wir leben.

Es ist nicht schwer, deutlich zu machen, dass diese Überzeugung der Lehre des gesamten Neuen Testaments zugrunde liegt.

Die Lehre Jesu

In der Bergpredigt lehrt Jesus praktisches Christsein. Manchen erscheint sie nur schwer umsetzbar, aber fest steht, dass sie von Anfang bis Ende von der Alltagswirklichkeit handelt! Hier finden wir Hilfe, wie wir uns verhalten sollen, Hilfe bezüglich der Motivationen, die hinter unserem Tun stecken sollen, Hilfe zum Gebet, bei Sorgen und zu vielen anderen praktischen Punkten. Aber was bildet das Fundament für diese praktischen Punkte? Jesus lehrt, dass sie auf dem ruhen, was wir von Gott wissen, seinem Wesen und der Art und Weise, wie er mit den Menschen umgeht. Die Hauptmotivation für das Gebet, gibt uns unser Herr zu bedenken, besteht darin, dass wir wissen, dass Gott der Vater ist und wir seine Kinder und dass er weiß, was wir brauchen, noch bevor wir darum bitten. Wenn es je ein theologisches Handbuch gegeben hat, dann das Mustergebet, das Jesus uns gab – die Vaterschaft Gottes, seine himmlische Existenz,

seine Heiligkeit, sein Name, sein Königreich und dessen Kommen, das Wesen des göttlichen Willens, seine tägliche Versorgung, seine Vergebung, das Problem der Versuchung und die Existenz des Teufels! Die Bergpredigt, die auch als „Entwurf Christi für ein Leben im Reich Gottes“ bezeichnet wird, ist eine Lehrpredigt ohne Wenn und Aber. Die Botschaft ist, dass die Erkenntnis Gottes und die genaue Kenntnis seines Wesens und seiner Wege die Basis für das praktische christliche Leben bilden.

Dasselbe gilt für die anderen großen Predigten Jesu. In Matthäus 24-25, Markus 13 und Lukas 21,5-36 haben wir einen Bericht von dem, was manchmal „die kleine Apokalypse“ genannt wird. Dort lehrt unser Herr über „die letzten Dinge“. Doch das, was einen bei seiner Lehre am meisten trifft, sind die praktischen Auswirkungen. Jesus wollte der kleinen Schar seiner Jünger nicht einfach nur Wissen vermitteln. Er lehrte sie, um sie zu einem wahrhaft christlichen Leben zu befähigen, ganz gleich in welchen Lebensumständen.

Das wird umso deutlicher in der letzten großen Rede, die Jesus seinen elf Jüngern hielt, als sie im Obergemach versammelt waren – berichtet in Johannes 13-17. Er steht vor dem Wendepunkt seines Lebens und ist „im Geist erschüttert“ (Joh 13,21). Auch seine Jünger standen offensichtlich unter großem Druck und empfanden akuten Schmerz, denn es heißt, dass auch ihre Herzen bestürzt waren (Joh 14,1.27). Was tut Jesus? Wie reagiert er? Unser Herr konzentriert sich auf das, was wir heute als die höchste und erhabenste aller christlichen Lehren betrachten würden!

Jesu Gedanken kreisen um die Lehre der Dreieinigkeit: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit“ (Joh 14,16.17) – „Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen ... Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen ... Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist?“ (Joh 14,7.9.10) – „Alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, dass er von dem Meinen nimmt und euch verkündigen wird“ (Joh 16,15). Unser Herr konzentriert seine Gedanken auch auf die Herrlichkeit Gottes: „Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm. Wenn Gott verherrlicht ist in ihm, so wird auch Gott ihn verherrlichen in sich selbst, und er wird ihn sogleich verherrlichen“ (Joh 13,31.32) – „Vater, die Stunde ist gekommen.

Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche“ (Joh 17,1) – „Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt“ (Joh 17,24).

Doch wie beginnen wir, den Reichtum solcher Aussagen zu erforschen?

Was hervorzuheben gilt, ist die Tatsache, dass Jesus eben jene großen Wahrheiten, die wir gerne isolieren und in die Kategorie „Lehre“ einordnen, gebraucht, um seine Jünger zu ermutigen, und dass sie letztlich Jesus selbst Grund zur Ermutigung gaben, als er in großer innerer Not war. Es ist, als ob er sagen wollte: „Nur wer um die Höhen weiß und sie festhält, wird auch fest stehen, wenn er in die Tiefen menschlicher Erfahrungen hinabsteigt.“ Im Lichte dieser Dinge müssen wir erkennen, wie wichtig christliche Lehre wirklich ist.

Vielleicht gilt es, unsere persönliche Reaktion auf Lehre zu überdenken, damit sie zu einem festen Bestandteil unserer geistlichen Erfahrung werden kann. Viel zu lange haben viel zu viele Christen „Lehre“ für unpraktisch, schwer und nutzlos gehalten. Aber wir können unserem Herrn nicht gehorsam sein – und mit Sicherheit ist er der praxisorientierteste Mensch, der je gelebt hat –, wenn wir uns von seiner Lehre abwenden, denn er vermittelt Lehre, damit unser Leben mit Stabilität und Gnade gefüllt wird.

Die Lehre des Paulus

Kann man den Mann, der folgende Worte schrieb, als nicht praxisorientiert betrachten?

Ich habe mehr gearbeitet, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen; ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer. Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr unter Juden, in Gefahr

unter Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürmt, und die Sorge für alle Gemeinden.

2. Korinther 11,23-28 (Luther 84¹)

Was gab Paulus die Kraft durchzuhalten? Es findet sich nur eine Antwort: Er hatte eine vitale Erkenntnis von Gottes Wesen, dem Wirken Christi, der Wegführung Gottes und der innewohnenden Kraft des Heiligen Geistes. Sein Leben war geprägt von der Kraft, die die Wahrheit in seinem Leben freisetzte. Darum sind seine Appelle an die frühen Gemeinden so eindringlich: „Wisst ihr nicht?“, fragt er; „Wenn ihr's nur wissen und verstehen könntet, euer Leben wäre so ganz anders!“ Es gibt keinen Text aus seiner Feder, der dies deutlicher herauskehrt als Römer 12,1.2 – in der bekannten Übertragung von J. B. Phillips:

Die Augen weit geöffnet für die Barmherzigkeiten Gottes, flehe ich euch an, meine Brüder, dass ihr ihm eure Körper gebt, als lebendige Opfer ihm weihet und von ihm angenommen. Das ist euer vernünftiger Gottesdienst. Lasst nicht zu, dass euch die Welt in ihre Form presst, sondern lasst Gott euren Verstand von innen nach außen umformen, sodass ihr durch eure Taten beweist, dass Gottes Plan für euch gut ist, alle seine Forderungen erfüllt und zu echter Reife führt.

Hier finden wir alle wesentlichen Elemente eines Lebens hingebungsvoller Treue zu Jesus. Aber das Erstaunlichste ist vielleicht die dringliche Bitte, die diese Worte beinhalten: Christen, gebt dem Herrn euren Leib, das ist ein vernünftiger, intelligenter Gottesdienst. Lasst Gott euren Verstand von innen nach außen umformen.

Wir werden nur dann mit einer leidenschaftlichen Hingabe, die die Frucht christlichen Lebens trägt, erwidern, wenn unsere Augen

¹ *Lutherbibel, revidierter Text 1984 (Abk.: Luther 84), Stuttgart 1985.*

weit offen sind für die Barmherzigkeiten Gottes. Je mehr wir die Barmherzigkeiten Gottes verstehen und schätzen, desto mehr werden wir mit Hingabe für Christus leben. Aber was ist unter den Barmherzigkeiten oder Erbarmungen Gottes, wie es in der Elberfelder Übersetzung heißt, zu verstehen? Die Antwort kann nur lauten: Die Barmherzigkeiten Gottes wurden von Paulus in den ersten elf Kapiteln des Römerbriefes erklärt – und diese gehören, nach übereinstimmender Meinung, zu den lehrmäßigsten aller Schriften des Paulus. Wenn wir uns auf den folgenden Seiten mit den Lehren der Heiligen Schrift beschäftigen, werden unsere Augen weit geöffnet für das Ausmaß und den Überschwang der Gnade Gottes in unserer Rettung. Wenn wir beginnen, das Wunder dessen zu verstehen, was für uns geschehen ist, und uns tiefer in den Reichtum der Gnade versenken, der uns zur Verfügung steht, dann werden Hingabe und praktisches Christsein immer bedeutungsvoller für uns.

Schon vorher hatte Paulus dick unterstrichen, dass es sich bei der Beschäftigung mit Lehre nicht um ein optionales Extra für Christen handelt. Es ist eine grundlegende Notwendigkeit. In Römer 6,17 spricht er davon, dass der Christ dem „Bild der Lehre“ übergeben worden sei. Das mit „Bild“ übersetzte Wort bedeutet Form, Gussform. Als Kind habe ich viele Stunden damit verbracht, Gipsabdrücke mithilfe von Plastikformen anzufertigen – ziemlich erfolglos, wie ich zugeben muss! Wir gossen den weichen Gips in die Form und warteten darauf, dass er fest wurde. Am liebsten machte ich einen Clown, der leider meistens keine Nase hatte! Umso größer war die Freude, wenn ein perfekter Abdruck aus der Form herauskam. Das ist das Bild, das Paulus im Sinn hat, wenn er sagt: „Als du Christ wurdest, wurde dein ganzes Leben von Gott eingeschmolzen, um durch seine Gnade völlig neu geformt zu werden – umgeformt nach dem ‚Bild der Lehre‘.“ Die Lehren des Evangeliums sollen uns formen und gestalten, sodass das Bild Christi in unserem Leben immer festere Konturen annimmt.

In gewisser Hinsicht können wir sagen, dass uns der Römerbrief einen groben Abriss dieser Form gibt. Er zeigt uns die Form der Gnade Gottes, die er uns in Christus zukommen lässt. Und wenn wir anfangen, dessen Lehre zu verstehen, werden wir bald spüren, welchen Eindruck sie in unserem Leben und in unserem Alltag hinterlässt. Sie bestimmt, wie wir leben. Aber haben denn nicht viele Christen ihr Leben gelebt, ohne viel von der christlichen

Wahrheit begriffen zu haben und ohne dass es einen nennenswerten Unterschied gemacht hätte? Leider ist dies sehr oft die bedauerliche Wahrheit! Wir haben unser Leben gelebt wie unsere Zeitgenossen. Wir haben nur wenig oder gar keinen Eindruck auf die Welt gemacht, aus dem einfachen Grund, dass die biblische Lehre auch auf uns nur einen entsprechend schwachen Eindruck gemacht hat. Es kann nicht genug betont werden, dass Männer und Frauen, die etwas in der Kraft Gottes erreichen konnten, dies immer aufgrund ihrer Erkenntnis der Wahrheit getan haben. Sie mögen ihren Ansatz nicht als „lehrmäßigen Ansatz“ bezeichnen, sondern sehen sich schlicht und einfach als Studierende, die in Gottes Wort forschen. Und doch war es ihre Wertschätzung für biblische Lehre, die sie zu brauchbaren Werkzeugen in Gottes Hand machte.

In der Tat ist dies die Lektion, die Paulus seinem jungen Freund Timotheus ans Herz legt, als er ihm das Wesen und den Wert der Schrift erläutert:

Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet.

2. Timotheus 3,14-17

Beachten Sie Paulus' Verbindung zwischen Heiliger Schrift, Lehre und Unterweisung und der Fähigkeit, für die christliche Sache zu kämpfen, bereit und „für jedes gute Werk ausgerüstet“. Letzten Endes hat jede Lehre diese zutiefst praktische Qualität. Sie formt unser Denken auf eine Weise, dass sie zu einem bestimmenden Faktor unseres Lebens wird.

Unsere Lehre muss praktisch sein

Die folgenden Ausführungen sind geradezu unverschämt lehrhaft. Das heißt jedoch nicht, dass wir die Bedeutung von Erfahrung hinunterspielen wollen – im Gegenteil. In dem Maße, wie sich unser Verstand durch die Gnade Gottes erweitert, werden sich auch unsere Herzen erweitern und ihm in Liebe entgegenschlagen für alles, was er in Christus für uns getan hat. Das sollte wiederum zur noch reicheren Erfahrung seiner Liebe führen. Wir dürfen nicht den Fehler machen und denken, wir würden der Lehre den ihr gebührenden Platz zukommen lassen, indem wir christliche Erfahrung einfach ignorieren. Ebenso wenig sollten wir geistliche Erfahrungen verachten. Im Gegenteil, wir sollten uns über sie freuen. Aber letztlich sind unsere Erfahrungen nur dann von Wert, wenn sie die großen Lehren und Prinzipien, die sie illustrieren, reproduzieren.

Die nächsten Kapitel legen den Schwerpunkt auf die Lehren, die das christliche Leben bestimmen. Sie stellen kein Handbuch zur systematischen Theologie dar, das jede nur denkbare biblische Lehre abdeckt. Sie versuchen vielmehr, eine biblische Auslegung der Lehren zu liefern, die unsere christliche Erfahrung interpretieren und mit denen wir einigermaßen vertraut sind. Diese Wahrheiten werden uns die Großartigkeit unserer Errettung eröffnen. Sie werden uns auch aus den Klauen eines christlichen Minderwertigkeitsgefühl befreien, das uns einreden möchte, die Erfahrung, Christ zu sein, sei eine sehr alltägliche und gewöhnliche Sache. Aber vor allem anderen sind diese Lehren charakterbildend und lebensverändernd. Die meisten von ihnen sind Schlüssellehren für das Wachstum und die Entwicklung des christlichen Lebens.

Es gehört zu den Rätseln der Gegenwart, dass in einer Zeit, in der es so viele Möglichkeiten gibt, sich zu informieren, viele Christen weniger von christlicher Lehre wissen als die Sonntagsschulkinder früherer Jahrhunderte. Das ist eine Tatsache, auch wenn entgegengehalten werden mag, dass die Kinder vergangener Generationen die Glaubenslehren, die ihnen anhand des Katechismus beigebracht worden waren (was selbst ein strittiger Punkt ist!), nicht richtig erfassen konnten. Dies kann auch den offensichtlichen Unterschied zwischen der Qualität des christlichen Charakters früherer Zeiten und dem relativ dürrtigen Standard unseres eigenen christlichen Lebens in unserer Zeit erklären.

Keine Illustration verdeutlicht die unermessliche Qualität christlicher Lehre und deren Kraft, Charakter und Leben zu formen, besser als die außergewöhnliche Geschichte, die von dem berühmten amerikanischen Theologen Benjamin B. Warfield² berichtet wird. Sie spricht für sich selbst:

Mit uns wurde folgende kleine persönliche Erfahrung eines höheren Offiziers der US-Armee geteilt. Er befand sich gerade in einer der großen Städte im Westen – zu einer Zeit höchster Erregung und gewalttätiger Ausschreitungen. Täglich waren die Straßen voll von gefährlichen Massen. Eines Tages beobachtete er, wie sich ihm ein Mann näherte, der in seinem Gebaren eine einzigartige Ruhe und Entschlossenheit ausstrahlte, dessen bloßes Auftreten Vertrauen erweckte. So beeindruckt war er von dessen Auftreten inmitten all des Aufruhrs, dass er sich nach dem Fremden umdrehte, als dieser vorübergegangen war, um festzustellen, dass der Fremde dasselbe tat. Als er seine Drehung bemerkt hatte, kam der Fremde sofort zu ihm zurück, setzte ihm den Zeigefinger auf seine Brust und forderte ohne Umschweife: „Was ist das höchste Ziel des Menschen?“ (Die erste Frage aus dem Kleinen Westminster Katechismus.) Die Antwort kam prompt: „Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich seiner zu erfreuen ewiglich.“ (Die Antwort des Katechismus.) „Aha!“, sagte er. „Ich wusste anhand Ihres Blickes, dass Sie ein Kleiner Katechismus-Junge sind!“ „Wie, genau das dachte ich von Ihnen auch“, war die Erwiderung.³

Auf diese Weise prägt unsere Erkenntnis christlicher Lehre unser christliches Leben. Selbst unser unbewusstes Verhalten und unsere Reaktionen auf alle möglichen Situationen werden beeinflusst.

² Benjamin B. Warfield (1851-1921), Professor am Princeton Seminary, New Jersey, USA.

³ Benjamin B. Warfield, *Selected Shorter Writings*, Bd. 1, Hrsg. J. E. Meeter, Phillipsburg 1970, S. 383 f.

Christliche Lehre gestaltet das Leben. Sie zeigt uns den Gott, den wir anbeten, und erhellt unser Verständnis für die Liebe seines Sohnes und das Wirken des Heiligen Geistes. Sie bildet das Fundament christlichen Lebens.